



Tania Witte ★★★★★

Marilu

Arena 2021 · 285 S. · ab 16 · 15.00 · 978-3-401-60588-3

Es ist zwei Jahre her, dass Elli zum ersten Mal auf Marilu getroffen ist und die beiden ungleichen Mädchen Freundinnen wurden. Nach und nach erfährt der Leser, dass sie sich in einer psychiatrischen Klinik begegnet sind, in der Marilu wegen einer bipolaren Störung behandelt wurde und Elli, weil sie an ihrem eigenen Perfektionismus zerbrach und immer wieder komplett erstarrt.

Heute hat Elli sich ein neues Leben aufgebaut, hat die Schule gewechselt und mit Tom seit längerer Zeit einen festen Freund, der ihr Halt gibt, obwohl sie ihm nie von ihrer Krankheit erzählt hat. Auch die vielen Nachrichten und Briefe von Marilu hat Elli nach ihrer Entlassung nicht beantwortet, weil sie mit diesem Kapitel ihres Lebens abschließen wollte. So gerne sie Marilu auch hatte und wie sehr ihr diese damals geholfen hat: Marilu saugt die Menschen auch aus, nimmt und verlangt mehr von ihnen, als diese geben können.

Zum Abschied schenkte Elli ihr die geliebte Kette ihrer Großmutter und Marilu versprach, diese zurückzugeben, wenn sie je ihre Suizidgedanken in die Tat umsetzen sollte. Daher trifft es Elli wie ein Schlag, als sie jetzt eben diese Kette per Post erhält und Marilu in einem Brief schreibt:

*Es ist noch nicht zu spät. Such mich! Finde mich! Du musst mich finden!
Wenn du schnell genug bist, ist das ein Pluspunkt auf der Leben-Seite.*

Gemeinsam mit Marilus Bruder Lasse, der eine ähnliche Nachricht bekommen hat, muss Elli verschiedene Rätsel lösen, um ihre ehemals beste Freundin vor dem Selbstmord zu bewahren. Aber können sie diesen überhaupt verhindern oder hat Marilu bereits eine Entscheidung getroffen, die nicht mehr rückgängig gemacht werden kann?

Elli und Marilu sind durch ihre psychischen Erkrankungen und die gemeinsame Zeit in Therapie miteinander verbunden, obwohl sie wenig gemein haben. Sowohl in Ellis Erinnerungen als auch in den Erzählungen von Lasse wird Marilus zwiespaltene Persönlichkeit sehr deutlich. Sie kennt nur totale Euphorie oder abgrundtiefe Traurigkeit, schwankt zwischen diesen beiden Polen und möchte mit der Schnitzeljagd, die sie für Elli und Lasse veranstaltet, Einblicke in dieses Leben geben, das von Extremen dominiert wird. Für Elli sind diese Extreme jedoch eigentlich zu viel. Sie braucht Sicherheit, Strukturen und Konstanten, an denen sie sich orientieren kann, um nicht wieder zu erstarren und in totale Bewegungsunfähigkeit zu verfallen. Es ist sehr interessant zu sehen, wie sie im Laufe des Romans nicht nur ihre, sondern auch Marilus Krankheit reflektiert, wie sie ihre Freundin abwechselnd retten will und abgrundtief dafür hasst, dass sie sich so egoistisch in den Mittelpunkt stellt und ihren Selbstmord



androht, obwohl sie genau wissen muss, was diese Drohung nicht nur mit Ellis, sondern auch mit Lasses Seele macht.

Hinzu kommt die Konfrontation mit ihrem Freund Tom, der nichts von ihrer Krankheit ahnt und Marilu mehrfach als durchgeknallt oder verrückt bezeichnet, ohne zu wissen, dass er Elli dabei ebenso betitelt. Elli fürchtet sich vor der Wahrheit und davor, von Tom verlassen zu werden, wenn er je herausfinden sollte, dass sie ebenso kaputt ist wie Marilu:

*Ich fühle mich, als ob ich ein Puzzle wär, und wenn ich nicht all meine Kraft dazu verwende,
die Teile zusammenzuhalten, fall ich auseinander. Und dann... Dann ist da kein Bild mehr,
sondern halt nur... ein Haufen Puzzleteilchen.*

Die Autorin zeigt auf eindringliche Weise Einblicke in emotionale und gedankliche Welt der beiden Mädchen und ihrer Angehörigen und vermittelt dabei auch die Botschaft, dass Elli sich nicht vor ihrer Vergangenheit und ihrer Krankheit verstecken kann. Sie muss sich nicht allein durch sie definieren lassen, darf diesen Teil ihres Selbst jedoch auch nicht verleugnen, sondern muss ihn akzeptieren, um weiterzukommen.

Zugegeben: Mir war Marilu als Figur extrem unsympathisch, weil sie nie darüber nachzudenken scheint, welche Auswirkungen ihr Verhalten auf das Leben anderer Menschen hat. Sie will verstanden werden, versteht aber selbst nicht immer, dass ihre Taten Konsequenzen haben und es für manche Menschen immer unmöglich bleiben wird, ihre Gedanken und Gefühle nachzuvollziehen.

Dem Roman ist eine kurze Triggerwarnung vorangestellt, die auch Telefonnummern und Internetseiten beinhaltet, wo Betroffene oder Angehörige Hilfe erhalten können. Diese Warnung sollte unbedingt beachtet werden, bevor man dieses Buch leichtfertig verschenkt. Der Verlag betitelt den Roman als „Coming of Age Roadtrip“, doch er ist so viel mehr und sollte auf jeden Fall gründlich reflektiert werden.